



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Briefe der Ninon de Lenclos

Lenclos, Ninon de

[Berlin], 1911

XX. Wenn man behauptet, die Liebe sei das Werk der Sinne, heisst das schon soviel wie, dass man die Sinne befriedigen solle?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47545)

für ihre Weigerung an, weil sie die Wahrheit nicht sagen will. Der Gatte wettet, die Verwandten brummen, das Mädchen wird traurig, aber die Mutter bleibt bei ihrer Weigerung. Doch schliesslich bekommt sie es überdrüssig, sich bizarr und ungerecht nennen zu lassen und eines Tages reißt ihr die Geduld: „Nein,“ sagt sie, „nie werde ich es zugeben, daß der Präsident meine Tochter heiratet: Sie soll eine ehrbare Frau werden und ich will ihr nur einen Mann geben, der ebenso gesund ist als sie.“

20^{ter} BRIEF

Ich weiß nicht, Marquis, ist es mein Fehler oder Ihrer, aber Sie haben meinen Gedanken nicht richtig erfaßt, ich muß mich also abermals genauer ausdrücken. Es ist wahr, ich habe gesagt, daß die Liebe der Metaphysikerinnen im Grunde immer ein physisches Bedürfnis sei, mit welchem Zartgefühl dies auch von Ihnen verdeckt würde, und ich habe erwähnt, daß Sie bemüht sind, es mit schönen Namen auszuschnücken, nur um nicht darüber erröten zu müssen. Doch ich begreife nicht, wie Sie daraus schliessen können, daß ich nur die undelicate Liebe kenne und daß ich Ihnen Gefühle inspirieren

will, die weniger der wahren Liebe als der Ausschweifung ähneln. Irgend eine Prüde muß Ihren Verstand verwirrt haben; ich kann nicht glauben, daß Sie mir von selbst ähnliche Vorwürfe gemacht hätten. Ich habe Sie die Sinne als erste Ursache der Liebe betrachten lassen, das gebe ich zu, aber habe ich damit schon gesagt, daß die Liebe nur in den Vergnügungen der Sinne bestünde und daß dies der einzige Zweck sei, den Sie bei der Liebe verfolgen sollten? Habe ich nicht im Gegenteil das Elend der Menschheit beklagt, als ich Ihnen sagte, wie sehr ich es bedauerte, daß das für die Glückseligkeit geeignetste Gefühl, genau betrachtet, nur zu unserer Erniedrigung dienen könnte? Habe ich Ihnen nicht gesagt, ich würde Ihnen das Herz schildern wie es ist und nicht wie ich wünschte, daß es sein sollte? Ich leugne, daß Sie in meinen Briefen ein einziges Wort finden werden, woraus Sie entnehmen könnten, daß ich Ihnen geraten habe, den Lockungen der Sinne zu folgen. Jede meiner Zeilen beweist, daß ich Sie über die Reden der Prüden aufklären und aus Ihnen einen galanten und keinen ausschweifenden Mann machen wollte. Sehen sie denn nicht den Unterschied zwischen beiden ein? Würde ich in der Absicht, Sie vor den großen Leidenschaften zu bewahren, indem ich Ihnen ihre eigentlichen Triebfedern zeigte, mein Ziel

erreicht haben, wenn ich mit den zarten Frauen zu Ihnen gesagt hätte: „Sie werden die wahre Glückseligkeit nur in der Liebe finden; sie ist ein edles und von allem Menschlichen losgelöstes Gefühl; sie allein ist imstande Ihrer Seele einen Aufschwung zu geben, Sie die Herrlichkeit ihres Wesens und seine Überlegenheit über alle andern Wesen empfinden zu lassen. Glücklich das Herz, das sie in ihrer ganzen Reinheit fühlt. Die Freuden dieser Liebe sind die vollkommene Vereinigung der Herzen, sind die Wonne zweier zarten und für einander geschaffenen Seelen, sind die Gewisheit eines zärtlich geliebten Wesens; sie ersetzen jeden andern Gegenstand unserer Neigung. Da all diese Freuden harmlos sind, so sind sie auch rein, zart und nie von Reue begleitet. Die Leiden dieser Liebe sind die Ungeduld, sich gegenseitig zu sehen, der Kummer, sich zu verlassen, die Furcht, nicht heiß genug zu lieben, der Wunsch, noch zärtlicher zu sein. Ihre Bande sind eine unlösbare Abhängigkeit, eine auf der Erkenntnis wahrhaften Verdienstes begründete Achtung und ein vollkommenes Vertrauen.“

Eine solche Chimäre hätte ich Ihnen geschildert, falls ich Sie täuschen und all den Extravaganzen aussetzen wollte, zu denen eine mit so verlockenden Farben geschilderte Liebe führen kann. Bestünde diese

Art von Liebe wirklich, wären diejenigen, die daran glauben, ebenso vernünftig als sie verrückt sind, wären sie immer so zartfühlend als sie es gegebenenfalls nicht sind, so gäbe es in der Tat nichts Süßeres als diese Art von Liebe. Aber glauben Sie mir, diese schönen Eigenschaften, mit denen man sie schmückt, sind nur eine Maske, um ihre angebliche Häßlichkeit zu verbergen. Und wenn ich aus Ihnen nur einen galanten Mann und keinen Mystiker machen will, durfte ich da zu Ihnen in einem ähnlichen Tone reden wie die Frauen, die Sie täuschen wollen? Konnte ich Ihr Herz mit Sophismen vollpfropfen? Ich wollte es ja nur läutern. Sehen Sie doch endlich das Unrecht ein, daß Sie immer noch etwas Tadelnswertes in meinen Grundsätzen finden. Jedesmal, wenn man uns Enthaltbarkeit predigt, wird man uns sagen, daß man bei den Beziehungen, die wir für die harmlosesten halten, die Überumpelung der Sinne fürchten muß, ich dagegen werde sagen, daß man uns zur Ausschweifung auffordert.